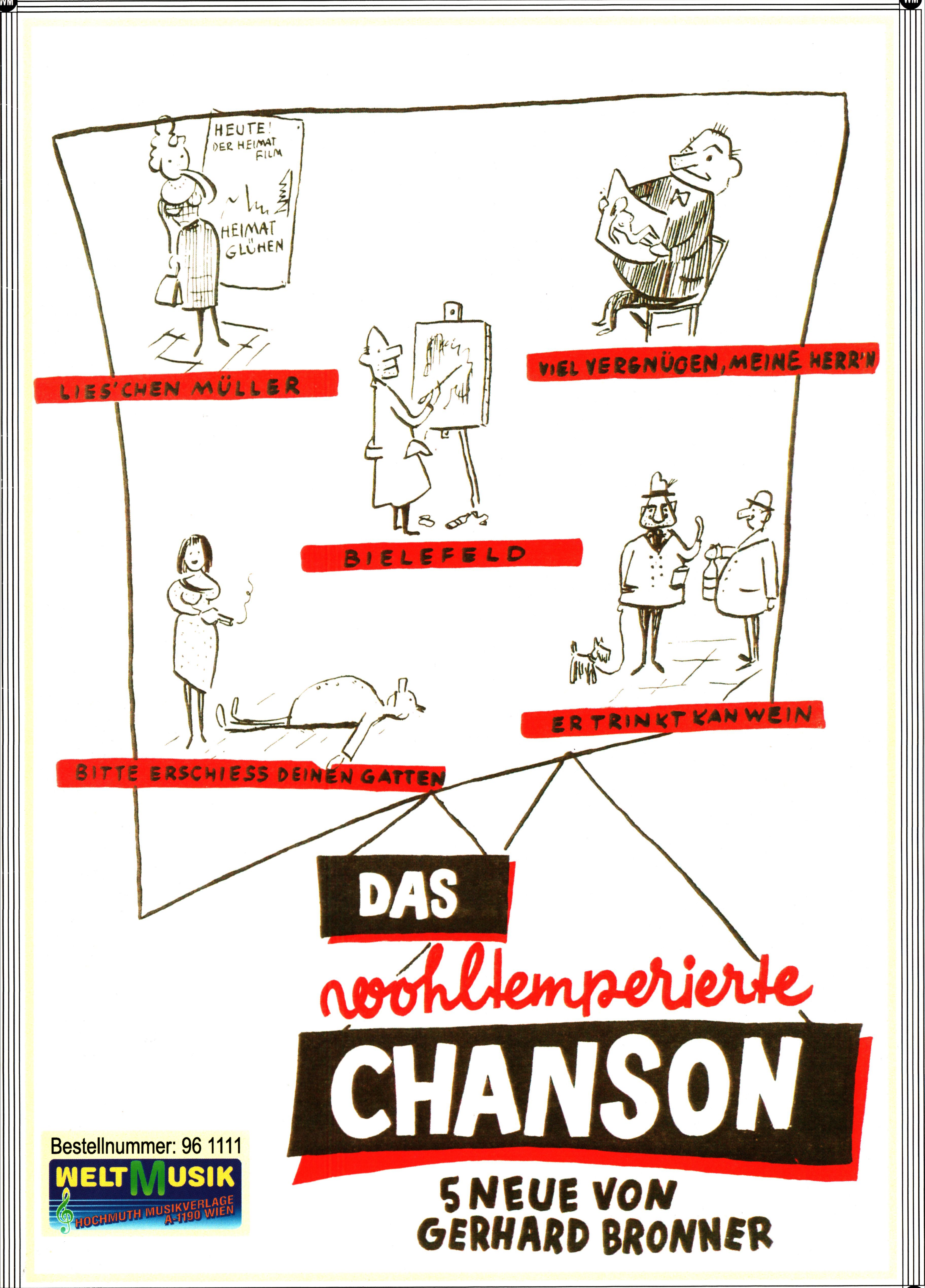

HEUTE!
DER HEIMAT FILM
HEIMAT GLÜHEN
LIES'CHEN MÜLLER
VIEL VERGNÜGEN, MEINE HERR'N
BIELEFELD
ER TRINKT KAN WEIN
BITTE ERSCHIESS DEINEN GATTEN
DAS
wohltemperierte
CHANSON
5 NEUE VON
GERHARD BRONNER
Bestellnummer: 96 1111
WELT MUSIK
HOCHMUTH MUSIKVERLAGE
A-1190 WIEN

DAS *wohltemperierte* CHANSON

(5 NEUE VON GERHARD BRONNER)

Inhalt

Seite

ER TRINKT KAN WEIN 3
LIES'CHEN MÜLLER 7
BIELEFELD 11
VIEL VERGNÜGEN, MEINE HERR'N (REISE UM DIE WELT) 18
BITTE ERSCHIESS DEINEN GATTEN 21

Ausgabe für Klavier und Gesang mit Akkordbezifferung

Bestellnummer: 96 1111

WELT MUSIK
HOCHMUTH MUSIKVERLAGE
A-1190 WIEN

www.weltmusik-vienna.at


WELTMUSIK
HOCHMUTH MUSIKVERLAGE
A-1190 WIEN
www.weltmusik-vienna.at

Er trinkt kan Wein

Worte und Musik: Gerhard Bronner




„Klei- ne Volksblatt“ pünktlich je- den Tag, heut' noch und freut sich ü - ber uns'- ren Staatsver-
Teu - fel wur - de noch zu gu - ter - letzt von der Be - för - de - rung im Amt zu- rück ge-
D – G Fis E D A D
c
d7
trag; er denkt so wie ein Wie - ner soll: Die Wie - ner - stadt ist sein I - dol und trotzdem
setzt. Auch die po - li - ti - schen Par - tei'n, die ka - men sehr bald ü - ber - ein: Der kann po -
G E D H G Fis G Fis G
Refrain (langsam)
fühlt er sich bei uns in Wien nicht wohl. (gespr.) Wissen sie warum? Er trinkt kan Wein, ja, sie hab'n
li - tisch nicht ganz zu ver - läs - sig sein. (gespr.) Wissen sie warum? Er trinkt kan Wein, obwohl er
mp rit.
G G C c G c C
richtig g'hört, ist das nicht un - er - hört? Er trinkt kan Wein. Wie kann das sein?
Wiener ist, (also,) des muaß ein A - nar - chist zu - min - dest sein. Er trinkt kan Wein,
G D G G D G – C – H A G – C c G c


1.
Da gibt es gar kan Grund der Mensch ist pumperlg'sund und trinkt kan Wein. Je-dem
was da da-hin-ter steckt daß dem der Wein nicht schmeckt, das ist ge-mein.
C A E A Fis H E e - H E
Wie-ner tränt das Au-ge, stockt das Herz, der Zorn er-glüht, wenn er so ei-nen ver-stock-ten Ab-sti-
G D F D C G C G D -
nenzler vor sich sieht. Er trinkt kan Wein, lebt oh-ne Schwips und Schwül und so ein Sandler will
rit.
a tempo
G - G C c G c C D A D G
a Wea-ner sein. 2. Na-türlich
2.
So-gar der Stef-fel schaut bö-se auf ihn
sfz
sfz mf
G - C A G E C G C E G g7 - - G g7 - -
Rasch
nie-der und denkt sich still, der stol-ze Dom: Ja, so ein Wie-ner, der net
C c - - - Fis G g7 - - - G C G C H B F


trinkt und net zur Schrammelmusi singt, das nächste Weib küßt un-be-dingt bis der ihr Gat-te gleich zerspringt, worauf er
Fis G C – C
mit ihm frei-stil-ringt, bis man ihn auf die Wache bringt, dort wird dem Wachmann eine g'schmiert, und der In-spektor in-sul-
F Fis G C D G D G C G
tiert, wo-rauf er nicht nur ar-re-tiert, sondern auch noch verprügelt wird, worauf er noch mehr randa-liert, bis man ihn
C G D G D G C G C G D G D G
frei
holznar-ko-ti-siert. Kurz. Ei-ner, der nicht liebt Gesang und Weib und ganz besonders Wein, ein so ein
rit.
f
C G c C f F d7 Fis G c
Wie-ner kann kein ech-ter, rech-ter, re-scher, fe-scher, lie-ber, gu-ter, al-ter Wea-ner sein.
ff
G g7 G c C

Lies'chen Müller

Worte und Musik: Gerhard Bronner u. Peter Wehle




1.
2.
fein. Je - doch oh
ke. Die - se
Her - ren a - ber woll - ten zu Ge - fal - len sein der Hol - den, denn das Geld von
se - lig ist das Mä - del, wenn der heiß - ge - lieb - te Knö - del, die - ser Sän - ger
Lies - chen Mül - ler war ihr Ziel. Das war ihr Ziel. Des - halb schraubten sie auch
ganz er - füllt ihr klei - nes Herz. Ihr klei - nes Herz. Und je blo - der die - se
(Gesang)
mun - ter, ihr Ni - veau so tief he - run - ter, bis es je - dem Lies - chen Mül - ler
san - gen um so grö - ßer ihr Ver - lan - gen und so wur - de sie ver - rückt vor

gut ge - fiel. Denn schließlich gibt's ___ so vie - le Lies - chen Mül -
Schö - - nes um das Lies - chen Mül -
Lie - bes - schmerz. Und seit - her kauft ___ sie dop - pelt so - viel Plat -

mf

ler, ___ die kau - fen Plat - - ten schon seit eh und je ___
ler. ___ Sie ist so won - - nig - lich so schön so gut. ___
ten, ___ die In - du - strie ___ geht vor ihr in die Knie, ___

und sie steh'n ge - schlos - sen hin - ter ___ Bul - ly Bu - lan und Horst Win - ter, ___
Sie war im - mer sehr für Treu - e ___ und ver - bie - tet sich das Neu - e. ___
weil die Plat - ten - pro - du - zen - ten ___ sich an ih - ren Stil ge - wöhn - ten. ___

___ Tor - ri - a - ni und dem Ru - di Schu - ri - ke. 1. Es ist was
___ Sie will im - mer nur den sel - ben, al - ten



2.
CODA
Hut. Oh, wie
D.S. al ⊕ poi Coda
Auch der Film, der längst ge-
spürt hat, daß sie den Geschmack dik-tiert hat, auch der Rund-funk buhlt um
ih-re Sym-pa-thie,
Früh-ling Som-mer Herbst und
Win-ter, sin-gen Bu-lan und Horst Win-ter und die an-dern al-le
im-mer nur für sie, für sie, für sie.
rit.
fff

Bielefeld

Worte: Hans Weigel

Musik: Gerhard Bronner





weis in tief-be-weg-ten Bil - dern, euch Glanz und E-lend ei-nes Zeit-ge-nossen schil - dern. Pol-di

rit.

𝄋 Slowfoxtempo

N. ein Wie-ner aus der Neu-stift-gas-se war seit je - her chronisch gar nicht
N. der Wie-ner aus der Neu-stift-gas-se, fuhr da-rum mit frischge-back'nem
𝄋 N. der Wie-ner aus der Neu-stift-gas-se war in Bie - le-feld be-liebt und

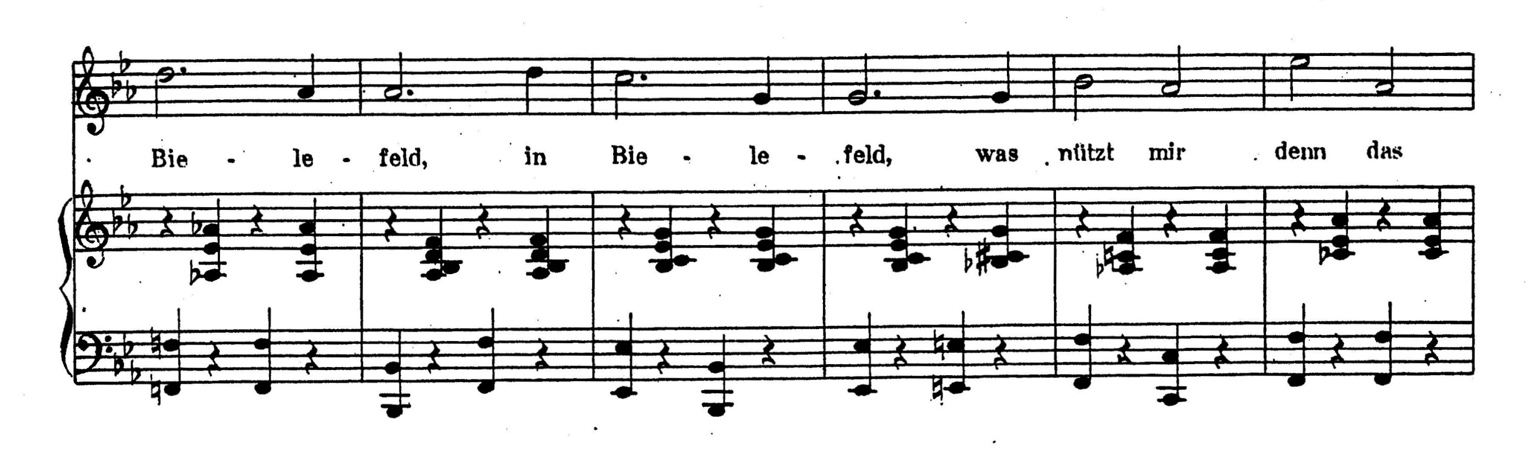
gut bei Kas-se. Er war hoch - be-gabt als Gra-phi-ker und Ma-ler, sei-ne
Rei-se-pas-se, aus dem Lan - de Ju-li-us Raabs und A-dolf Schärfs in das
gut bei Kas-se, doch das Heim - weh plag-te ihn und ü-ber-haps kehrt er

Kun - den a-ber wa-ren schlechte Zah-ler, er ver-such-te sich als Zeichner und Ra -
Land des neu-er-stark-ten Le-bens-nerv's. Schon im er-sten Brie-fe schrieb er aus West -
wie - der heim ins Reich der Schärf und Raabs. Werd' ich drau-ßen auch ein Dü-rer und Da


die-rer, als Ent-wer-fer teils und teils als Il-lu-strie-rer, täg-lich sah man ihn zu vie-len Fir-men
fa-len: „Lie-be Spe-zis stellts euch vor, die Leut da zah-len, ich ver-die-ne gut ob-wohl ich we-nig
Vin-ci, i' will Ta-fel-spitz, Kaf-fee und mei-ne Lintschi. Es ist tragisch ü-ber-all ist heut' das
(Shuffletempo)
lau-fen mit der Ab-sicht sei-ne Wer-ke zu ver-kau-fen, al-le rühmten die Ta-len-te die-ses
tu-e, ich hab schon an An-zug und auch zwei paar Schu-he!" Auch im zweiten Brief war durchaus Op-ti-
Lebn arg, da bist stier und draußen hast an Hau-fen D-Mark. A-ber wann'st die hast — was kaufst du dir
Bu-bens, lie-ber Freund, sie sind ja fast ein zwei-ter Ru-bens, sind a
mist er, doch der drit-te klang be-reits be-deu-tend tri-ster, (er schrieb:) „Lie-be
da-für? Wann i arm sein muß, dann bin i lie-ber stier. — Dort hast
1.
zweiter Le-o-nar-do o-der Dü-rer, doch der Pol-di wur-de trotzdem immer stie-rer. — Und die
Spe-zis, — tuts mich nicht be-nei-den, denn das Le-ben hier be-steht nicht nur aus
Geld, a-ber in Wien da hast a Le-ben. Geld und Le-ben mit-ei-nand scheint's nicht zu ge-ben — Lie-ber
rit.


(flottes Marschtempo)
Spe - zis - sag - ten: „Sei nicht dumm, geh nach Deutschland dort verdienst dich
oh - ne Geld am Ler - chen - feld, als ein Krö - sus draußt in Bie - le -
2.
Langsam (als Lied)
krumm.“ Der Pol-di lieb-te zwar sein Bei - sel, dort gab es Bei - ried, Ta - fel-spitz und
feld.
Mei - sel, ja und er lieb-te auch als ech-ter Wie - ner, in sei - nem Stammkaf-fee den Ka - pu -
zi - ner, er liebt Heu-ri - gen und ro - ten Soo-ser und ein Mädchen Na-mens Lintschi Mo - ser, doch was
half die Lie - be zu den Din-gen, die-se Din - ge konn-te er nicht erschwingen. Pol-di
D.S. al 1. poi Coda!


Coda I
(flottes Foxtempo)
Freuden. Was nützt mir denn das vie - le Geld in


Bie - le - feld, in Bie - le - feld, was nützt mir denn das


vie - le Geld in Bie - - le - - feld. Ich
rit.


(Langsam)
eß im er- sten Haus am Platz hier doch was die ko-chen, ist für die Katz hier, die Einheits- tun-ke wird ma täg - lich

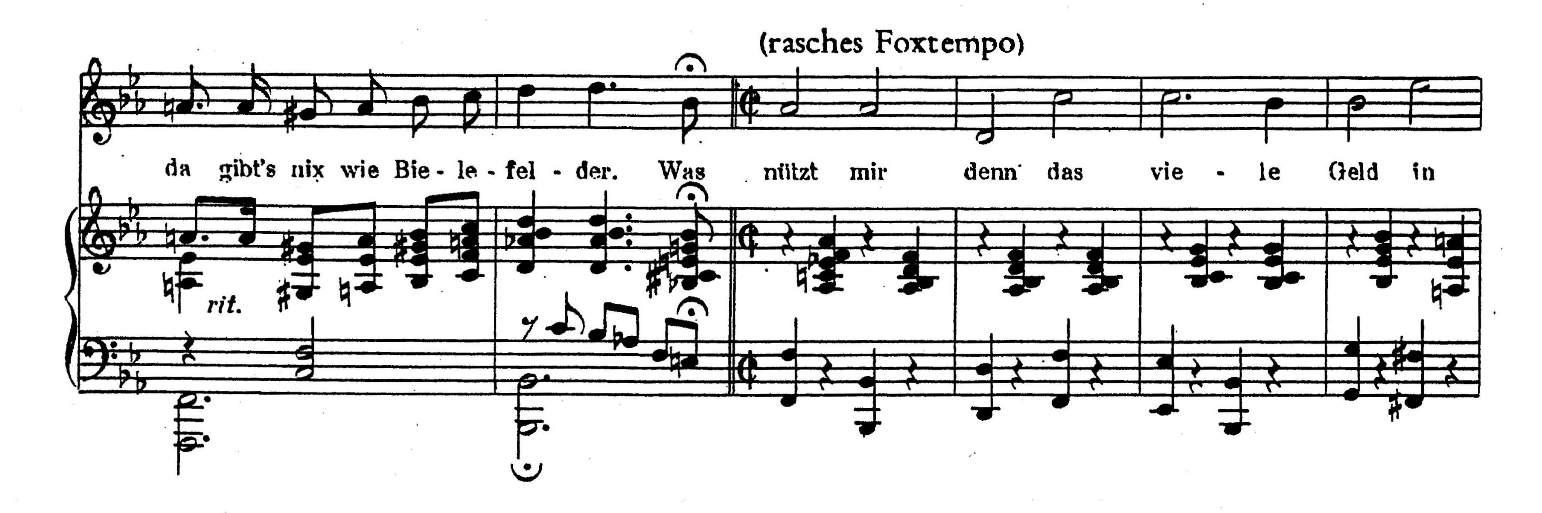




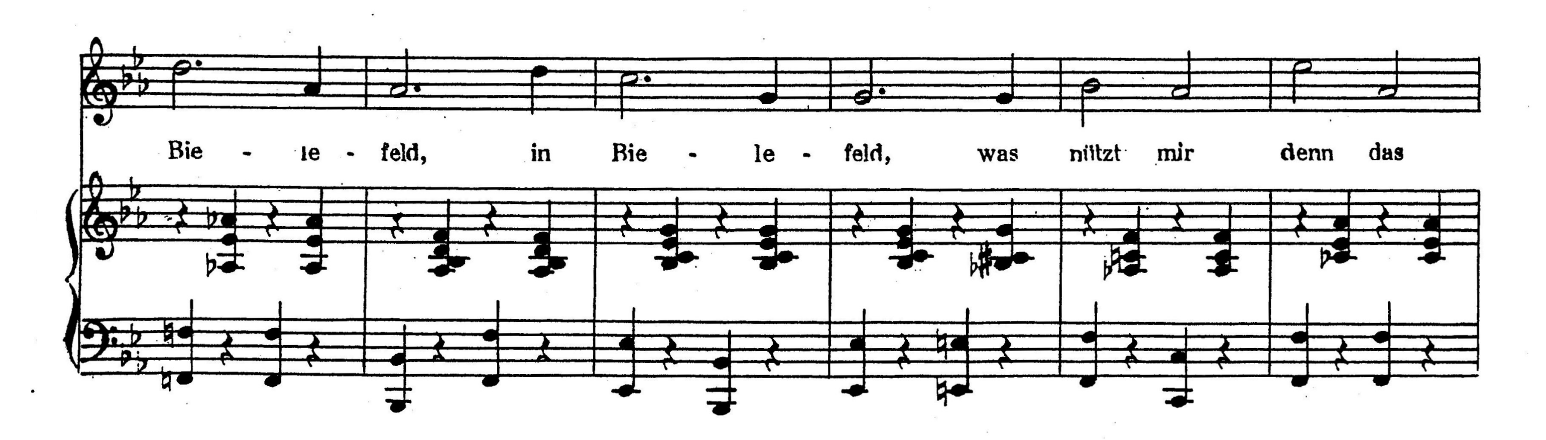
fa - der, na und der Kaf - fee hier das is a G'schlader. Ich hab so - gar schon an Mer - ce - des, doch



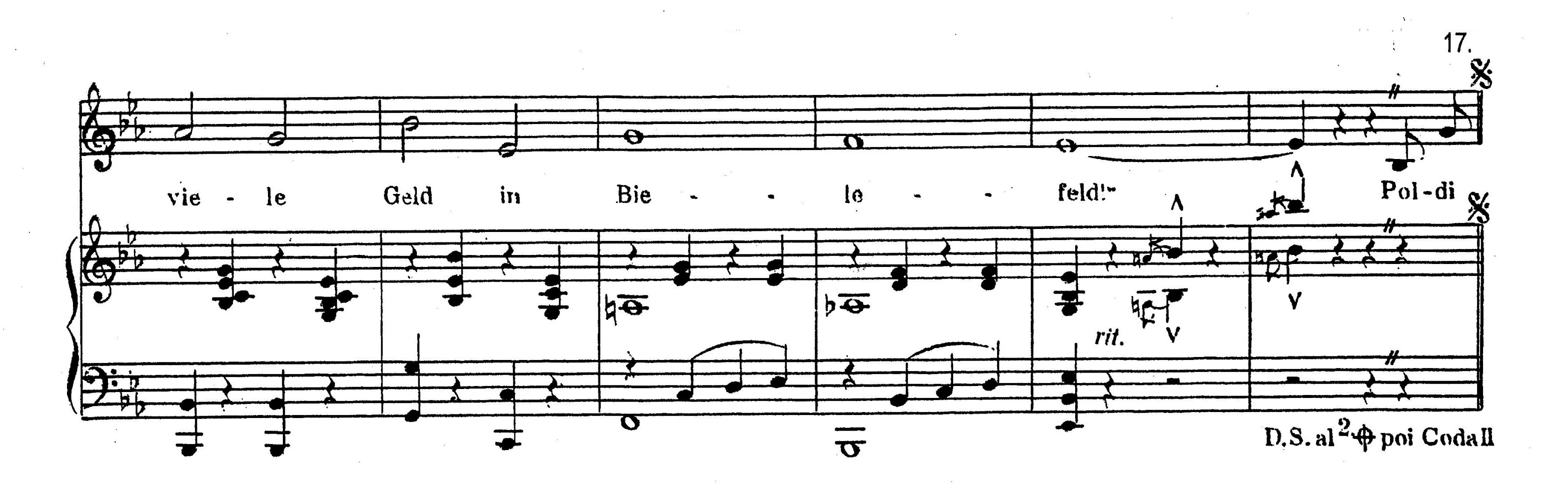
hier - zu - land ist das was Blö - des. Bei Wien da wär'n so vie - le Wäl - der und



(rasches Foxtempo)
da gibt's nix wie Bie - le - fel - der. Was nützt mir denn das vie - le Geld in
rit.

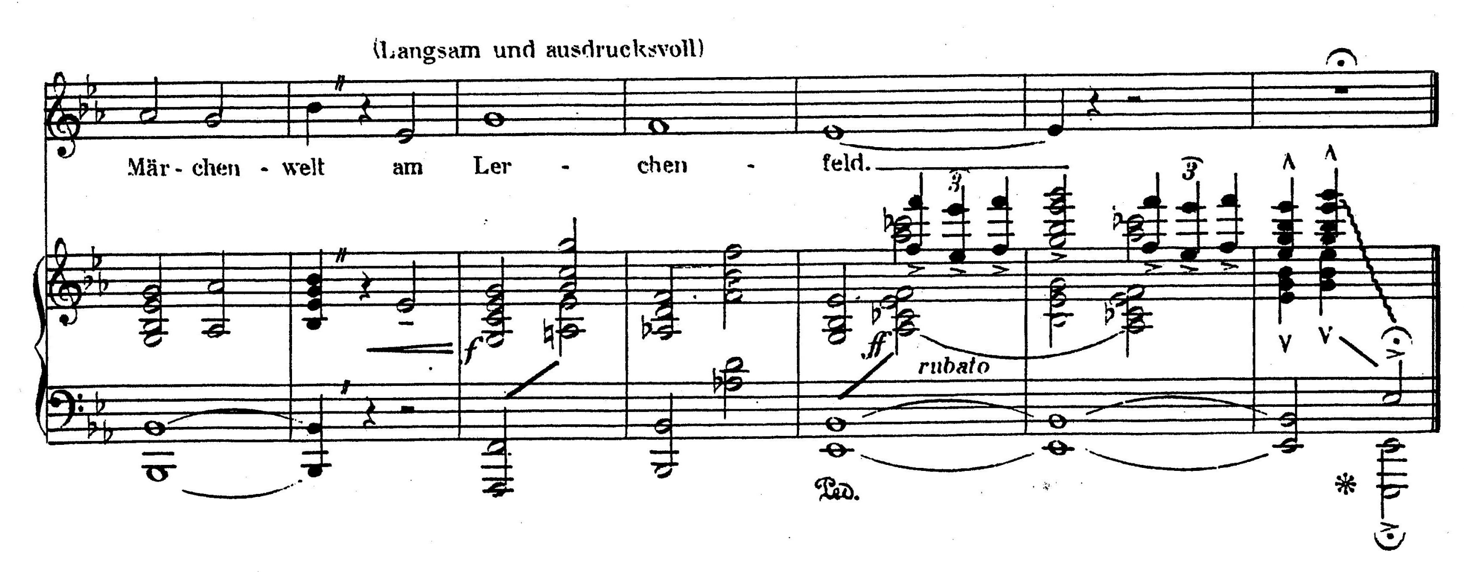


Bie - le - feld, in Bie - le - feld, was nützt mir denn das


vie - le Geld in Bie - - le - - feld! Pol-di
rit.
D.S. al 2. poi Coda II


Coda II
Denn was nützt mir schon das vie - le Geld in


Bie - le - feld, in Bie - le - feld, ich bleib in mei - ner


(Langsam und ausdrucksvoll)
Mär - chen - welt am Ler - chen - feld.
f
ff
rubato

Viel Vergnügen, meine Herr'n

(REISE UM DIE WELT)

Worte und Musik: Gerhard Bronner u. Hanns Haller




Tempo I.
gnü - gen, mei - ne Herr'n, viel Ver - gnü - gen, mei - ne Herr'n, ach, wie schön ist ei - ne
mf
Rei - se um die Welt, ob sie flie - gen, mei - ne Herr'n, ob in
Zü - gen, mei - ne Herr'n, viel Ver - gnü - gen noch da - zu für we - nig Geld.
poco rit.
sehr langsam
1. Frühling war es in I - ta - lien, herrlich war's in Rom. Ich sah cir - ka sie - ben Hü - gel und den Tiberstrom.
2. Und ein wirk - lich braves Mädchen traf ich in Pa - ris, kei - nen Bettler, den sie oh - ne Ga - be weggeh'n ließ,
3. Dichter Ne - bel lag auf London, das war mein Ruin. So kam ich zu ei - ner blonden Hochschullehre - rin,
4. In der Lie - be un - er - fahren kam ich nach Madrid. Ei - ne Frau mit schwarzen Haaren sprach zu mir: „Komm mit"!
5. Große, schö - ne Frau'n hab ich in Schweden dann entdeckt. Ei - ne gab mir ih - ren Schuh und ich trank daraus Sekt.
6. Zuletzt fuhr ich nach Abba - zi - a, denn ich wußt genau, für an al - ten Ü - ber - zie - her kriegt ma dort a Frau.


Ei-ne schö-ne Sig-no-ri-na stahl das Herz mir nur und ihr kleiner, sü-ßer Bruder stahl mir dann die Uhr.
Habsucht war ihr gänzlich fremd, so e-del war ihr Sinn. Sie gab oft ihr letztes Hemd, nur war sie selbst darin.
als der Ne-bel sich ver-zo-gen, war mir leider klar, daß die Hochschulleh-re-rin ein Hochschullehrer war.
In den Armen die-ser Carmen ging mir auf ein Licht, je-de Frau kennt dort den Franko, doch das „Gratis" nicht.
Kurze Zeit da-nach war ich be-soffen wie ein Schwein, denn es gin-gen in den Schuh zwei Flaschen Sekt hinein.
Als der Sommer dann vergangen, war ich sehr betrübt, weil mir kein Mensch für die Frau an Ü-ber-zie-her gibt.
Viel Ver-
rit.
Tempo I.
1. bis 5.
gnü-gen, mei-ne Herr'n, viel Ver-gnü-gen, mei-ne Herr'n, ach, wie schön ist ei-ne Rei-se um die
Welt.
rit.
6.
Rei-se um die Welt. ob sie flie-gen, mei-ne
Herr'n, ob in Zü-gen, mei-ne Herr'n, viel Ver-gnü-gen, doch es ko-stet sehr viel Geld.
ff

Bitte erschieß deinen Gatten

Worte und Musik: Gerhard Bronner u. Georg Kreisler




wie-der küs-sen, a-ber eh schon wis-sen, drum sag ich: Lieb-ling, ich kann kei-ne Nacht mehr
ruhn, du mußt mir un-be-dingt ei-nen Ge-fal-len tun.
Foxtrottempo
Bit-te er-schieß dei-nen Gat-ten, sei nicht so zim-per-lich, gib dir ei-nen Ruck.
bit-te er-schieß dei-nen Gat-ten, das fällt doch nie-manden auf. So ein Pro-jek-til
mf
er hat schon genug, und dann hei-ra-te mich. Ach, bit-te er-schieß dei-nen Gat-ten,
ko-stet doch nicht viel im Win-ter-schluß-ver-kauf. Ach, bit-te er-schieß dei-nen Gat-ten,
heutzu-tag geht das so leicht, gib dir ei-nen Stoß und du bist ihn los, da-mit ist viel er-
ir-gendwann muß er ja sterb'n, setz viel-leicht am Lauf an Schalldämpfer auf und dann machts gar keinen



reicht. Und nach Jah-ren als O-ma und O-pa, da lach'n wir ü-ber die klei-ne Schel-me-
Lärm. Du weißt doch wie sehr wir uns lie-ben a-ber hab'n tun wir gar nichts da-
rei, und wir se-hen ge-mein-sam Eu-ro-pa, auf der Flucht vor der Po-li-
von, sol-che La-pa-li-en soll man nicht ver-schie-ben, und als Wit-we kriegst du Pen-si-
zei. Ach, bit-te er-schieß deinen Gat-ten, das wird dann Rou-ti-ne für dich,
on. Ach, bit-te er-schieß deinen Gat-ten, nimm die E-he nicht so ge-nau,
und wenn du mal fühlst, daß du mich nicht willst na, dann er-schießt du halt mich. Ach,
Repet. al ⊕
langsam
(Foxtrottempo)
und dann hin-ter-her borg mir dein Ge-wehr, und ich er-schieß meine Frau, gut?
sfz
sfz


WELTMUSIK
HOCHMUTH MUSIKVERLAGE
A-1190 WIEN
www.weltmusik-vienna.at

WELTMUSIK - KABARETT

960114 Chansons und Sketche
960143 Gerhard Bronner & Peter Wehle
960144 Das gleicht sich aus
960146 Wehle, deine Lieder
960147 Wähle den Wehle
960148 Kabarett mit Peter Wehle
960602 Gerhard Bronner – Songbook
961111 Das wohltemperierte Chanson
961112 Dachl überm Kopf
961113 Glasl vor'm Aug'
961114 Rabenmutter



